

Zeitschrift: Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle
Band: 16 (1948)
Heft: 10

Rubrik: Die Freiheit lässt auf sich warten...

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Freiheit läßt auf sich warten...

... Als Südafrikaner möchte ich gerne einmal mit Ihnen unsere dortige Lage besprechen. Während der kurzen Zeit, die ich in der Schweiz verbrachte, lernte ich viele Kameraden kennen und war angenehm erstaunt, wie frei Sie in der Schweiz leben. Wie es um uns in den englischen Ländern bestellt ist, brauche ich Ihnen wohl kaum zu sagen. Das dauernde Doppel-leben zermürbt einen auf die Dauer und tut man es nicht, so heißt es den Verlust jedweder Verdienstmöglichkeit. Wäre man mit Lepra-Aussatz be-haftet, so könnte es nicht ärger sein. Ich bin jetzt seit Oktober vorigen Jahres in Europa und staune immer mehr über die Freiheit, die man hier in unserer Beziehung genießt...

Pedro, Florenz.

*

... Zum Empfang der letzten vier Hefte will ich es nicht versäumen, Ihnen und dem „Kreis“ meinen herzlichsten Dank auszusprechen. — Besonders ansprechend fand ich Ihren Artikel „Prinzipielles“ im Juliheft, gibt es doch viele Kameraden, denen es nur um das erotische Genießen geht, die aber, wenn es gilt mitzuhelfen bahnbrechende Arbeiten und Ideen durchzubringen, wenig Verständnis zeigen. Ich will hoffen und wünschen, daß Ihre Worte dazu beitragen mögen, daß sich recht viele Kameraden daran aufrichten, um in freudiger und gern bereiter Aktivität dazu beizutragen, daß auch für uns eine freiere Welt erstehen möge. — In diesem Sinne grüße ich Sie von Herzen und wünsche Ihnen und dem „Kreis“ weiterhin alles Gute, in ka-meradschaftlicher Verbundenheit,

Ihr Albert, Schwetzingen/Baden.

*

... Ich erhalte soeben vier Exemplare Ihrer Monatszeitschrift und sage Ihnen meinen besten Dank für die Uebersendung. — Es ist nicht nur der literarische Wert oder der Inhalt Ihrer Beiträge, welcher mich fesselt. Für uns Jungen hier in Deutschland bedeutet diese Form des Ausdrucks, wie sie der „Kreis“ in seinen Beiträgen darstellt, ein dankbar aufgenommenes Neu-land, welches uns Kraft und Selbstbewußtsein wiedergibt im Kampf gegen die auch heute hier leider noch vorherrschende — durch die vergangenen Jahre besonders diskriminierte, unbarmherzige Verständnislosigkeit.

In der Hoffnung, daß Sie mich auch weiterhin bei der Zustellung be-rücksichtigen werden, und die geldliche Verrechnung auch für uns bald wieder möglich sein wird, begrüße ich Sie für heute.

Götz, Frankfurt.

P. S. Ist durch ev. Vermittlung des „Kreis“ bei selbstverständlicher Ver-rechnung der Kosten, die Möglichkeit eines Besuchs in die Schweiz gegeben?

*

... Wieder waren Sie so freundlich, mir sechs Nummern des „Kreis“ zu schicken, und wieder möchte ich Ihnen meinen herzlichen Dank und meine Freude ausdrücken.

Die Kritiken an der Zeitschrift verstehe ich nicht: da kann ich nur stau-nen! Aber es ist wohl so (wie beim Essen): wenn einer alles hat, wird er wählerisch und mäkelte an diesem und jenem herum, während wir hier den wirklich vielseitigen Inhalt der Hefte ausgehungert verschlingen. Lassen Sie sich nur nicht mutlos machen, lieber Rolf! Sie bringen viele Bilder aller Art, Sie bringen Schriftliches für jeden Geschmack, Sie können so bleiben!

Hier ist noch immer grauestes Mittelalter. — Neuerdings sorgt eine Gruppe junger Gangster für „Ordnung“ in den abendlichen Parks; da ich bis spät im Büro arbeite und dann meinen Weg zur Straßenbahn durch die „einschlägigen Anlagen“ gehen muß (auch wenn ich es nicht aus Neigung täte!), stelle ich es allabendlich fest und bin froh, wenn ich unbehelligt in meinem erleuchteten Verkehrsmittel lande. Wehe, wenn einen mal das wirkliche Bedürfnis ankommen sollte, die öffentliche Anstalt aufzusuchen, die sich dort befindet! Im Handumdrehen wird einem tatsächlich von einem der auf der Lauer liegenden jungen Rowdies die Hand umgedreht und man seiner Wertsachen beraubt, wenn nicht das „Pflichtgefühl“ sogar so groß ist, daß man mit zur Wache muß! Heiter, was?

Aber das nur nebenbei. Hauptsache meines Schreibens ist Dankbarkeit Ihnen gegenüber und Anerkennung Ihrer Arbeit. Weiter so!

Ihr getreuer Edgar, Bremen.

*

... Sie haben mir mit den Heften eine große Freude bereitet! Gleichzeitig habe ich aber auch mit schwerem Herzen ein klein wenig Neid bekommen, als ich gelesen habe, daß es bei Euch möglich ist, immer Zusammenkünfte mit Kameraden zu haben und gar noch Feste und Bälle zu feiern. Ihr wißt gar nicht wie glücklich Ihr zu nennen seid! Wenn ich an uns hier denke, bedrückt es doppelt, wie schwer man nette Kameraden finden kann, denn gerade die ideal Gesinnten sind sehr scheu und ängstlich und geben sich kaum zu erkennen. Wie schön wäre es, mit ihnen gemeinsam Sport, Theater und Musik zu erleben! Leider ist das so selten zu finden und die anderen, die immer „zu haben“ sind, kennen eben nur das eine Interesse; da kann es nie eine innere Bindung geben und gerade sie ist ja eine Voraussetzung für eine wirkliche Freundschaft. —

Lieber „Kreis“, die Abhandlungen, Antworten auf Fragen usw. sind einfach köstlich in ihrer Art; ich bin ja weiß Gott kein hochgebildeter Mensch, aber ich freue mich, daß der „Kreis“ sich so himmelhoch von den seinerzeitigen Zeitschriften dieser Art unterscheidet. Diese andern waren immer so fad wie z. B. ein Courths-Mahler-Roman und bar jeder Männlichkeit und darum staune ich auch über die gelesenen Kritiken; doch die Antwort war sehr fein darauf. —

Da ich mit den Heften eine große Freude habe und ich nicht von Euch verlangen kann, sie mir weiterhin unentgeltlich zu senden, wenn ich natürlich gerne auch alle Hefte laufend bekommen möchte, so mache ich den Vorschlag, ob ich nicht österreichische Briefmarken für einen Sammler senden könnte als Entschädigung für Kosten und Spesen. — Ein österreichischer Kamerad dankt im voraus und bittet um Antwort. Hans, Graz.

Alle bisherigen Beiträge dieses Heftes in deutscher Sprache, also auch die Kurzgeschichten und Gedichte, sind die schöne Frucht des Dankes für geschenkte Hefte unserer schweizerischen Kameraden. „Was wir den andern geben, kehrt zu uns selbst zurück!“ Es bleibt auch in unserem Falle eine beglückende Tatsache. Rolf.